

Jürgen Fleger

## Über die Schulter

### Eine von 15 »Schmunzelgeschichten aus dem lichtleeren Raum«, selbst erlebt und aufgeschrieben.

Als blinder Computertrainer für blinde Menschen nutze ich viel und gern meine elektronischen Helfer, und zwar am liebsten diejenigen, auf denen als Logo ein angebissener Apfel prangt. Ein Grund dafür ist, dass dieser Hersteller all seine Produkte für Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen zugänglich und vollständig nutzbar macht. Ich bringe die Arbeitsweise mit diesen Geräten anderen Menschen bei. Von daher würde ich schamlos von mir selbst behaupten, dass ich mich damit ganz gut auskenne.

Das weiß natürlich jemand, der mich nicht kennt, nicht. Steht mir ja nicht auf der Stirn geschrieben. Sonst hätte sich die folgende Geschichte sicher nicht so abgespielt.

Ich saß in einem Café an einem Tisch. Vor mir stand, neben der halb getrunkenen Tasse Kaffee, mein heiß geliebtes iPad. Nun muss man wissen, dass ich das iPad nicht einfach so nutze, über den Touch Screen mit den ziemlich ausgebufften und

speziell für blinde Menschen entwickelten Fingergesten, dank derer ich das iPad auch ohne Augenlicht bedienen kann. Das geht prinzipiell sehr gut. Wenn ich aber Texte schreibe, so wie diesen hier gerade, dann verwende ich doch lieber eine richtige Tastatur. Denn mit zehn Fingern »blind« auf einer Schreibmaschinentastatur zu schreiben, wird blinden Menschen bereits in der Schule beigebracht. Dank der schier unendlichen Geduld meiner Schreibmaschinenlehrerin bin ich darin auch ziemlich gut und flott geworden.

Dass blinde Menschen das Zehn-Finger-Schreiben beherrschen, halte ich übrigens für enorm wichtig. Ist es doch die einzige schriftliche Ausdrucksweise, mittels derer ich mich mit sehenden Menschen verständigen kann.

Ich saß also in diesem Café vor meinem iPad und schrieb an einer e-Mail. Dabei hatte ich zwei spezielle Funktionen aktiviert, die alle Geräte von Apple mitbringen: das Bildschirmvorleseprogramm VoiceOver und den sogenannten Bildschirmvorhang. Hat ein blinder Nutzer VoiceOver aktiviert, womit er den Bildschirminhalt vorlesen bekommt, gibt es auch die Möglichkeit, den Bildschirmvorhang einzuschalten und den Bildschirm so komplett zu verdunkeln. Die Funktionalität des iPads bleibt dabei vollständig erhalten und wird in keiner Weise eingeschränkt. Lediglich der Bildschirm ist komplett schwarz, was mir ja egal ist, da ich ihn ohnehin nicht sehen kann.



Jürgen Fleger

**Aus dem Tagebuch eines Blindgängers**

Hamburg: Escalles-Verlag 2023

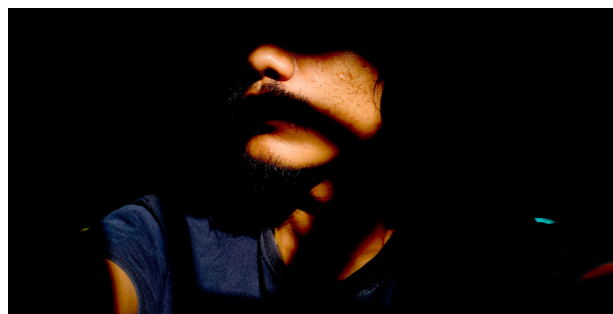
96 Seiten | 14,80 Euro | ISBN 9783981904598 | [mehr Infos](#)

Der Vorteil für mich liegt natürlich darin, dass niemand von außen sehen kann, was ich da gerade mache. Man stelle sich vor, ich gebe gerade irgendwelche Zugangsdaten ein. Dann kann ich bei aktiviertem Bildschirmvorhang sicher sein, dass mir kein neugieriger Mitmensch über die Schulter schaut und mitbekommt, wo ich gerade mein Passwort eingebe.

Ich schrieb also fleißig an meiner e-Mail und hackte dabei ziemlich in die Tasten, denn wie gesagt bin ich ganz schön flott beim Tippen. Auch hatte ich meine Kopfhörer in den Ohren, damit niemand hören konnte, was das Vorleseprogramm VoiceOver mir beim Schreiben vorlas.

Wie ich nun so eine Weile getippt habe, spüre ich auf einmal eine Hand auf meiner Schulter, die sanft zudrückt, indes eine ebenso sanfte Männerstimme zu mir meint: »Sie wissen schon, dass ihr Gerät aus ist, gell?«

Tja, so ist das mit uns Blinden. Wir nutzen ein Gerät und bemerken gar nicht, dass es ausgeschaltet ist. Wir sehen es ja nicht!



© ozzi-boy | photobase.de

Aber im Ernst: Natürlich konnte der zu Hilfe eilende Mensch nicht wissen, dass es so etwas wie den Bildschirmvorhang gibt, und natürlich haben die allermeisten Leute keine Ahnung, wozu blinde Menschen in der Lage sind, geschweige denn, wie sie das bewerkstelligen.

Deshalb habe ich seine Bemerkung auch freundlich dankend beantwortet. Schließlich wollte er mich unterstützen und vor womöglich Schlimmerem bewahren. Wir haben beide herzlich gelacht. Mein innerer Kobold wünscht sich allerdings bis heute zuweilen, dass ich dem Helfer auf seinen Hinweis geantwortet hätte: »Ach, jetzt verstehe ich auch, weshalb mir niemand auf meine e-Mails antwortet!«

Für sehende Menschen ist es oft ein Rätsel: Wie kann man ohne Augenlicht überleben? »Ganz gut!«, findet Jürgen Fleger, »hilfreich ist allerdings, wenn man genügend Erfahrungen sammeln konnte und ein paar Tricks und Kniffe gelernt hat«. Jürgen Fleger ist seit gut 30 Jahren komplett blind und weiß, wovon er spricht. Denn er ist schon recht viel herum gekommen in der Welt. Alleine, oder in Begleitung seiner Blindenführhunde, hat er fast alle Länder Europas bereist, war auch in Indien, Nord- und Südamerika. Und hat von überall her »wirklich erlebte« Anekdoten mitgebracht, in denen er kurzweilig und mit Humor beschreibt, was einem blinden Menschen passieren kann, wenn er offenen Ohres durch's Leben geht. Er beschreibt Erlebnisse, in denen es mal lustig und mal schon einigermaßen gefährlich zugeht. Dabei erklärt er anschaulich, wo die Probleme für blinde Menschen liegen können und macht sehenden Menschen Lust, nochmal über ihre bisherigen Strategien für Hilfsangebote nachzudenken. Jürgen Fleger nimmt mit in seine unsichtbare Welt und gibt praktische Tipps, wie jede\*r blinde Menschen im Alltag gut unterstützen kann.

### Jürgen Fleger

ist Jahrgang 1975 und stammt aus Trier an der Mosel. Im Alter von 11 Jahren entdeckte man bei ihm die Augenerkrankung *Retinopathia pigmentosa*. In den folgenden 7 Jahren verschlechterte sich sein Sehen so sehr, dass er im Alter von 18 Jahren lernte, den Blindenstock zu benutzen und Blindenschrift zu lesen. Nach dem Abitur an der Deutschen Blindenstudienanstalt in Marburg studierte er an der Philipps-Universität Marburg Pädagogik und Musikwissenschaften. Danach begann er als Journalist für den Hessischen Rundfunk zu arbeiten, wo er später ein Volontariat zum Hörfunkredakteur erfolgreich abschloss. Insgesamt 16 Jahre arbeitete er als Redakteur und Autor unterschiedlicher Genres für die Wellen *hr2*, *hr4* und das *hr-Fernsehen*. Heute arbeitet er freiberuflich als Computertainer für blinde Apple-Nutzer und als Kommunikationstrainer für Gewaltfreie Kommunikation. Auch bietet er über seine Internetseite »[fleger-coaching.de](http://fleger-coaching.de)« Life Coaching für sehende und nicht-sehende Menschen an. Er meditiert gerne, spielt Gitarre und mag am liebsten die sommerliche Wärme. Deshalb zieht es ihn auch immer wieder in fremde Länder, von wo er stets neu erlebte Anekdoten und Erfahrungen mit nach Hause bringt. Mit seiner Blindheit geht Jürgen Fleger bewusst locker um. Für ihn birgt diese Behinderung auch die Chance, tiefer in die Dinge zu blicken und das Mysterium des Lebens intensiver zu erfahren.

<b>Redaktion</b>	Alexander Bentheim (V.i.S.d.P) ☎ 040. 38 19 07 ✉ <a href="mailto:redaktion@maennerwege.de">redaktion@maennerwege.de</a> 💻 <a href="http://www.maennerwege.de">www.maennerwege.de</a>
<b>Links</b>	Im Text <b>orangefarbige Begriffe</b> sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.
<b>Zitiervorschlag</b>	Fleger, Jürgen (2023): Über die Schulter. Leseprobe »Aus dem Tagebuch eines Blindgängers« (Hamburg 2023). <a href="http://www.maennerwege.de">www.maennerwege.de</a> , September 2023.
<b>Keywords</b>	Erkrankung, Retinopathia pigmentosa, Anekdoten, Kommunikation, Verständigung

### Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.